

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Samuel Nauhaus.

Nauhaus, Samuel

Palfer, 18.09.1728; 28.06.1728-14.09.1728

August 1728

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-181003](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-181003)

et. das waren alle solche Dinge, bis man es unmöglich
unempfindlich sein konnte.

Im den Brüdern hatte ich in untröstlichen Besprechungen
Abschied zu nehmen: aber mir aber beim Bräutigam
und subaltern als die Domestiken, d. 29 Jul. in
Gänge, die mir besonders zum sehr großen Tode gereicht.
(Mir aber davon am Ende dieses Diarii folgen nicht) ob-
gleich man mir auf der letzten Abschied am 31. passato auf dem
Altar besonders zum Tode und zur Gnade.

In summa, es ward überall erregt, gestört und ver-
ändert. Die Liebe der Brüder ging mir öfter so nahe, daß
ich mich kaum des Wunders enthalten konnte.

4. Aug. trat ich zum im Namen des Herrn nachmittag
um 5 Uhr in Begleitung einer großen Menge Brüder meine Reise
an. Meine Reise - Gesellschaft waren 3 Kaufleute, und 1. Ad-
juris aus Genua. Da nun Kaufmann mußte mir schon von
dem Hofe eine ungeschliffene Compliment, da ich mich im-
merfort auf seine Worte setzen wollte, führte mich heraus
immer das Wort in brutalen, flinken, schreien u. d. g.
Ich sah schon und dachte schon mir. für mich war sie nicht
zu werden: welche aber desto mehr mit Gott u. bat ich, daß er
mir das Gelingen zuwenden wollte, mit Ruhe im Wort zu stehen zu
reden. Wir waren erst 3 Meilen gegangen, so kamen wir an
den Ort ab, und es lag in einer Dörfer zu einem Orte. Weil
ich nun noch kein richtiges Wort zu sagen hatte, u. auf der Hand
so verstand ich bei jenen von Kaufleuten, was ich sagen mußte, ich
sah an, daß sie untereinander von mir redeten, u. einer den an-
deren antwortete. Es ist vom Kaufmann, daß ich es so bei den
Abschieden sah.

Als ich nun wieder aufstehen, so fing gedachter Kaufmann
wieder das vorige Lied an (was ungefähr um 9 Uhr)

und da ist noch nicht von selbst reden, esobst, so stünd er an, n. f.
to: Die müssen wir aber nicht abel nehmen, daß ist so frey redt, ja
jäger so stille, n. schmecke, als ob ich nicht mehr der Dichter nicht gefällig
wäre. Die aber nun die allerhöchste Götterwelt, die ist mir im
meist fette wünschel können; daher ist ich also antwortete: mein
lieber Herr, ich kan ich die Dichter nicht abeln nehmen, weil sie nicht
reiden mich zwingen, wenn ich ihnen nur denjenigen, der alle
sieht, nicht abel nimmt. Weil er nun darauf nicht gleich antwor-
tete, so stund ich fort: ich vermute, daß ich sonst nicht so lange stille
sich, als ich nicht gesehen, aber nicht habe ich noch nicht reden können,
weil ich mich befürchte, mich, ich würde nicht ich von Dichtern
freischlich machen. Denn die Dichter, die sie besser gemacht haben, getraue
ich nicht in der Dichter nicht zu verurteilen, von dem, der immer
von allen Dichtern Dichters fast fordern wird: Herr, daher
ist mir, würde ich auf mich loben, n. würde ich sie also von
der mich auf sich selbst haben, welche ich auf mich grachtet hätte,
aber ich bekam eine ganz andere Antwort, als ich vermuthete.
Ja, sagte er, ob ich auf mich selbst, man redet, weil sie, n. davon
ich nicht einmal, daß man Dichters fast besser geben soll: da habe
ich ganz Recht. Aber wir kan man immer noch gut reden, ist ein
beständig auf der Dichter, n. stund da allerhand Leute, die stund
nicht nicht anders, als daß man mit ihnen lustig sey. Darauf
ging ich an ihm die böse Quelle zu zeigen, vorant diese alle ent-
gegnete, und wie man diese verstopfen müste, so würde ich
dann ganz leicht abeln, antwortete er, was gut zu reden, oder zu
schreiben. Ich sagte er, man ist der Dichter, ein junger Mensch
der auf lustig sey. Ich antwortete ihm die Dichter n. was er sonst ein
stünd nicht, n. nicht alle auf der Dichter, Dichter zu stund
Dichters fette ist die ganze Dichter Compagnie auf immer Dichter.
Sich, wir alle bey, n. immer stund, ist immer mehr, das einige
Dichter

Wohl zu sehen lassen, weil er sich schämte, und sich nicht das all-
erschrocken Auges des J. Gottes nicht gelte. Deswegen war er, die man
sich darüber, so schändl. ansehnliche etc. Meine beiden Gese-
gaben mit recht, u. der Herr ward sehr gutt aus der Welt gel-
fahren; Die Augen gingen ihm über, u. er bezog sich mit der Hand, wie
angewiesen ihm diese Rede gegeben wurde, dass er sich nicht mehr zu
sorgen, was ihm für ein Dreck diente; da er sich nicht mehr da
ganz Ordnung des Hells darfst erklären, u. in der Welt
gab, wie er so augenscheinlich sah, dass er sich nicht mehr
wollte. Somit hatte das ganze Jahr vier Mann gegen mich
eingenommen.

Da wir nun von dem nicht, so blieb der alte
Kaufmann nur noch allein von meiner seltsamen Reise-
über. Ich kam aber bei ihm zuhause, u. hatte nun noch etwas
mit ihm reden. Er gab mir einen sehr interessanten
Bericht, u. ward ganz offenherzig gegen mich, so dass er mich alle
offenbarke, was er von seinem auf der Reise besessen hatte,
u. wie er sich dabei verhalten, dass er mich aber sehr bei ihm
nach seiner Art kam, aber sehr, der das Gebrauchen zwar
lebte u. lebte kan, aber sich selbst nicht ganz davon befreite.
So zeigte ich ihm die vollständige die Nothwendigkeit der Sache, die
schon seit, u. wie er mich nicht von seiner Hand loslassen, son-
dern von seiner Hand, u. also ein sehr Geist werden, so mich
die Hand bei ihm auch sehr liebte, u. er sie also eine
Zeit pflicht etc.

So kam es am D. 3. Aug. o. Vormittags 8 Uhr in
9 Uhr in Dramasfries an. Wie das nun der Ort, da dieser Kauf-
mann auf der Reise blieb, wollte er nicht mich mit sich in
Logis gehen, sondern es wurde weiter davon. Ich mochte
von Abschiede mich ihm ab sol. H. Prof. Magister der
Befragung

all. *Trübney.* fu dimittite mihi mihi laudes. Erbe n. einem wüßz. Hoob.
gig. *Trübney.* rumpst, fu meinem Gohet, n. bass, fu aus, das ist
mit der gro. *Trübney.* das ist fu pfer zug, zugt, an fu guffen.

Vol Mittags ~~habe~~ ich am Samstag 21. Jan um 7. Uhr nach
 Halle. Hier mußte ich Tag und Nacht, allen Lingen, das gro-
 ße ich nach einem 16. = Tag, in dem aber oben in ein
 Hofe darin Comendanten logierten, und das dritte auch ein
 kaiserliche Anwesenheit war. So wollten wir nicht anhalten und wir
 nicht sein ich den ganzen folgenden Mittwoch zu bringen
 wurde. Ich notendurftete mich nach dem Handigen, aber oben war
 das mich nicht zu folgen. Das andere Tages da ich aufstand,
 fand ich den Herrn voll Graubraun Haare. Ich war wieder
 das mich nicht, das ich ging ich aus, ranzen aber nicht was ich, das ich
 mich nicht, das ich mich nicht oben an diesem Orte einen Tag
 zu bringen sollte. Als ich erst fort kam, so besah ich mich,
 noch von ein paar Tagen her, das das zu diesem Handigen
 im ersten der ersten Mann waren, und dieses ging zu. Weil
 ich nun in dem ein Thronen in der Contubernalis in Hallen
 anzuhen, so war ich bald in dem zu gehen, in
 der ersten magen Kinder. Ich habe das zu sehen. So mußte ich
 mich sehr lieblich und besah mich sehr nach Mittag das ich
 fand ich den noch ich noch ich und noch ich mich sehr das
 ein lieben Mann. So konnte mir aber nicht mehr als mich
 Kinder. Ich habe in der ganzen Welt kommen, das ich
 ein blinden Mann, den ich aber nicht zu sehen bekom-
 men konnte, und das andere der Rector an der Schule
 Marquard. Das Samstag 22. Jan kam ich zu diesem
 und

D. 4. Aug. 8 Abends um 10 Ubr fingen wir uns wieder auf
ein Fest gefälligst und gesädet an Eitel und Lieb, und delectation

335
te mich von Leuzum mit Bestimmung an den Feil.
Wagen Großab. Zwei Juden und auch ein anderer Mann
reformierter Religion waren meine Reise-Gesellen. Da
es nun fast nichts zu werden geben sollte, so wünschte ich
nimmal mit den Juden einzulassen. Desso, daß ich sie mit
der Metaxia von Masia so gleich und einfließ lassen
wollte, sondern nur überhaupt von Handlung der Dinten
und, und zu sehen, was weiter darauf folgen würde.
Ich hatte ihm zwar keine Hoffnung, daß ich bei ihm was
abwickeln würde, doch aber war ich begierig zu erfahren,
wie sie wohl möchten gesinnt sein, und dachte dabei, viel-
leicht könnt man dritter Reise Geselle (der gar nichts wa-
rite) oder der Föflichen irgend ein Werkman, das er sich ma-
chen kan. Ich nahm daher Gelegenheit so gut ich konnte mit dem
ältesten Juden mich ins Gespräch zu lassen. Dieser künzte
sich gleich an, und ich würde von Masia mit ihm werden, ich
aber versicherte ihn es nicht zu thun, sondern nur über-
haupt davon zu sprechen, wie man selig werden könte. Er
wollte aber durchaus nichts wissen von einem Meister, von der
Beschreibung des Dinde, it. daß man auch keinen Dindeln nicht
könte selig werden; sondern blieb dabei, wenn er nach dem
Gesetz Moses lebte, so gut man könte, so würde man selig.
Daher sagte er, er wolle sich lieber in tausend Dinden zerrei-
ßen und zerstoßen lassen, als ein Heuchler werden, und
von seinem Judentum abtraten.

d. 5. Aug. 4. nachmittags um 3 Uhr kamen wir nach Li-
nburg. Hier blieb ich nun mit dem hiesigen Superint. in einem
Zustehen, und ging so bald meine Sachen expedirt, nach einem
Kloster zu (einem Dindeln Dinde hinter der Stadt) hin, wann der
Wagen einwillfahren würde, mich aufzusetzen. Da ich hier kam,
sah ich den Superintendent. nicht zu Hause. Ich ging wieder
weg,

wang, und ward noch einen salben Rinde zu ihm gebracht.
Da ich mich aber fast beg, ihn niederzulegen, so kam der Tag
und mußte also wieder fort, daß ich nicht solange konnte
ich schlief.

d. 6. Aug. & mittags um 12 Uhr kam ich endlich in die
Stadt glücklich an, und logierte mich zu H. Vetter und H. Braun,
die 8 Tage vor mir aus Galla waren abgefahren, in die
ich noch zu meinen Freunden antraf.

Es findet man sich auf der Zeit fast in beständigen Tagen
gewohnt, daß ich gewöhnlich Lins und Lins war. Der
Wetter aber, den mich Gott in Galla zubringen ließ, war
trefflich Wetter: so bald ich mich aber wieder auf die Zeit
setzte, fing es wieder an zu regnen, und dauerte fast an die
Stadt heran. Der solchem gewöhnlichen Wetter von außen war
meine Seele von innen sehr ruhig, und ganz zu finden, wenn
mir nur Gott Gutes mit schenken zu einem Namenstagen ist
was zu ihm. So schenkte mich aber auch der Bräutigam auf
der ganzen Reise täglich in seinem Gemüthe, und wie der Geist
bezeugt ward, so ließ er auch die Tränen seiner Gnade
auf die Seele fließen. Dafür sey ihm sein Name beständig ge-
priesen. In Lüneburg mußte ich nun 14 Tage aufhalten und auf
das Schiff warten, in welcher Zeit mir dann unter andern
folgendes vorgekommen.

Es war ich eingenommen, daß auf eine Rinde Gottes Himmel
zu kommen: aber ich sah nicht mehr als einen nützigen Ein-
gang angetroffen, und dessen Ausgang ich nicht verstehen kon-
te. Will aber selbst nicht leugnen, daß Gott Himmel über
gessen Dingen noch beschließt haben könnte.

In Lüneburg war ich im Grunde in der Welt ge-
gen zu sein, daß der die Mode gehalten wurde. In Lüneburg
ich war.

ist waschen konnte, was auf lauten Feinden Gottes geschicket
und durchgehende die einzig Wörtern den andern gesagt.
Der Nachmittags-Andacht an eben diesem 12 Trin. pündig-
te von Amt der Lehrer am Evangelio, und vertrat über die
Mafsen mit Thlagem und Thlagem, (daß die Evangel fätht
brennen mögen) davon, daß die Zuhörer die Andacht nicht
schon da sie vor ihm würdig wären, als Dinnar am Evan-
gelio, it. daß sie ihm nicht gaben, ihnen nicht geschehen u. d. g.

Daß dem Herr Rect. von Seelen fätht was zu expediren, da-
her ist zu ihm ging. Dieser mus fing musfals fofling, und wadete
musfhandlung mit mir, ist sagte ihm so viel, als ist nöthig
zu sagen wasfaten, wozufte ihm aus, daß noch 2 aus fätht in
Lübeck wären, die mit mir nach Lincoln gingen. Den ersten
Morgen konnte ich mir nichts anders musfhandlung, ging ich
aber freundlich unter die Augen und besuchte mich an nichts; für
paar Tage drauf musfhandlung mir per tertium ganz mus-
wüthig, mir mir alle 3 von ihm waren so persönlich durchge-
zogen und ihre Landfrauen abgepfannen; mir müsten, fätht
so geschickten, gar nicht in patria kein Credit gehabt haben, oder
musfhandlung und dafelbst niemand haben wollen, daß wir das
Land so durchzogen, und an einem fremden Ort gingen et.
Da wir die fofaten, musfhandlung wir uns, und besagten
mir ein Vorfall dieses an dem Mann, der nicht uns son-
dern sich selbst fätht fofaten; musfhandlung und Leben, daß
Lübeck auf ein Letterbier oder Landfrauen zu Affen
musfhandlung Act. XVII, 18. und ein fofater der Welt fofen
I Cor. IV, 13.

Da unser Haus, da wir logierten, kam ich an einem
Tage mit einem Mann ofugofen zu reden. Ders mir und die
Lübeck fofaten in musfhandlung geschickten, fofen er willig an zu
fagen, ist fofen das ja fofen, fofen wir nicht ist machen, daß er
an seiner Deligkeit fofen fofen. Da ich die fofaten, so ging wir
auf

Wol. d. d. d. d.
(f. 336)

auf ihn los, um ihn zu solchem Jüngling zu bringen. So mußte
ihn aber ja sein Gewissen nicht wohl wollen, daher mußte er
alles wieder abzusprechen, und wollte darauf ein Gelächter
machen, darauf ließ er ihn sitzen und ging davon.

Die Zeit wollte uns in Eubach fast lange verweilen, daß wir
nicht bald fortan fortzuziehen. So war aber wohl ein Grund
mit ihm, die den Dittler auf Wandern-Lust lagte.
Warum habe Gott so gefügt, daß noch keine besondere
Ursache vorkam. Endlich kam Otre daß wir nicht zu
sahen.

4. 21. Aug. brachten wir von Eubach 2 Meilen zu Lande
nach der Da in ein klein Häufchen Dravemünde, mußten aber
selbst noch bis auf ^{den} 4. Tag warten, ehe wir in die Dittler
kamen. Dasselbe forchten wir dann allesamt die Dittler
Licht mit an.

Vie Anrede des Predigers war beständig dies: Eudämonie
n. gesellige Kinder Gottes. Eudämonie heißt Dom. XIII. Trin.
Hollender nach. an dem. Jahr Gang vor: das folgende Jahr
Jost 1. nach dem Gesetz 11. nach dem Evangelio, der Dittler
an Evangelio ward nicht bezalet, er mußte einmal über das an
der ein Kaputtiges Spiel, n. ward ihm nicht mehr die Dittler
gespielt. Vom mit Dittler, sah man sehr in der Dittler
gucken. Die gesellige Kinder Gottes aber mußte es sehr
wohl Dittler, daß der H. Pastor in 16. Jahren 16. Jahre
der Dittler, daß man ihn sehr auf der Dittler, aber
er spielt gar gutartig mit Mund n. Hände, daß die Dittler
der einander zanken, spielen, ja gar mit tödlichen Dittler
aufeinander zuliegen. Ich. Der Dittler, mytting Dittler
sah ich ihm mit fleiß die Kinder Gottes an, was ich
für einen gutartigen Dittler, ward, n. Dittler, Dittler
glücklich, n. andere Lusten gar, n. Dittler, H. Pastor

immer sein gesellen. Da er aber nun nicht so bittet als das,
n. sich nicht selbst begünstigt, seine Andächtige Zuhörer machen
müßig mit dem Schmuck der G. Pfaffen oder mit dem Stabe des Bischofs,
dagegen schlagen es doch, ja besetzt es sich zum andern Theil. Das
ist von Augenblick zu Augenblick, so war dabei das Glück nicht
sonderlich. n. ja so ist es nun mehr. Leuchte doch auch die Aug.
gleichfalls falls es sich nicht absonst, so hat nicht gemeint,
was es bisher gewohnt, ist es aber doch gewöhnlich. Kinder Gottes,
wenn ich nur sage, daß ich an Christus glaube.

Au oben diesem Tage sollte ein Vandekefz wegen der
gefeiert werden. Jedem nun etwas gemüthlich, man sollte sich
in die Freiheit stellen nicht, sich wohl, das ist die Sache,
lohtz Vater unser noch einmal zu ordnen. Die erste, die
aber! Und da steht. Die introitus der Messe war von der
der Juden, wie sie Gott für Vandekefz die festliche Stimmung
müßig, man sollte darauf die Transition auf geistliche Weise
fest. Die geistliche Kinder Gottes aber kriechen wieder zum
Lust Volk, da sie, so gottlos gestanden, n. in der Freiheit
sinnlich der Dornen gewarbt, so daß sie gar darüber die
Freiheit von sündet. O! wie gar es auf, so lob mit Hoch n.
Gebirg, daß einem das Fest im Leben sollte besser möglich
Unter andern sich ob. Gott hat uns in der Freiheit geordnet ein
sicher in dieser Welt zu führen, so daß es nicht mehr
nicht können will. Und so sollte man ein neuer Dorn sein.
So n. eine Anzeige wegen der Vandekefz.

O. wie sollte ich hier an die Glückseligkeit, die die Fall-
schen Feuerschwer geordnet, und das soll wenig genug sein.
D. 24. Aug. Mittags um halb 1. Uhr gingen wir endlich
im Namen der G. unter Vogel. Auf dem Wege trafen wir
ein abg. eine brutale Reize, auf dem Wege
ta unter der Taube. Und an, aber so war das am Ende
man

so sollst. und jenen Rath geben. 2. Man. Gehe vor mit
einer gewissen Uebersehung, und alle seine Handlungen, sind mit
Luther so richtig anzusehen, daß sie fast alle seine Handlungen
übermaße. Daher die Harmonie in der Schriftgelehrtheit bezeugt
er gar so banale expressionen, daß sie in e.g. nicht nach
eigener Meinung, große Worte, u. d.g. Uebermaße sind mehr
mein Zeugnis, daß sie über die wunderliche Freiheit
nicht lasten, daher H. von auf das meiste Luther in die
Luther. Expressionen gar sehr liebt. Ueberdies noch so
die Leute mit an, obgleich nach e.g. noch weniger, und
sah, ob sie die Maß mitgemacht.

Das heutige äußerliche Geschäft betrieß, so war
 die Arbeit sehr gering. Da wir auch keine neuen
 Gegenstände fanden. Der Herr Hauptmann von Sankt
 Petersburg war sehr zufrieden, daß wir dem Kaiser
 ein Tag dazwischen war, daß er das für sich
 hat. Am ersten Tag bis gegen Abend hatten wir einen
 Wind. Am Abend aber wurde uns contrair bis zum
 Montag Abend, und also 3 ganze Tage. In welcher Zeit
 wir nur 40 Meilen zurück legten. Vorher schickte
 uns der Herr Hauptmann einen Brief, daß wir den Donnerstag
 nicht mehr als nur noch 20 Meilen von Anker lassen
 und wenn also 100 Meilen gefahren in 3 Tagen
 und 4 Tagen, und wenn auch noch an dem Tag
 zurück kommen. Aber der Herr Hauptmann und die
 Herren bis auf die folgende Mittwoche, da wir noch
 etwa 15 Meilen hatten, da wir endlich das Fest
 gegen Mittag zurück legten.

in Outhouse

der Doctor, der wir vorher von Bremen, dessen
Zur Dinsten: Muckelbier, von nun, den
Frieden, Eupland, und das nighelich, so ganz
Lindland. Zur Emden Dohlin, dann nach den
Verwandten mit mir an dem Tag.

Von dem Winteren Boten in der See bekommt
man auf das Ost den nicht oben noch zu sehen, daß
wir uns das den benennen müssen. Vorhaben wir
nimm den Dinsten umsonst. Die See ist sehr schön
und zu nimm andere Tage nighelich Mann. Die See ist
im und zu nimm ganz schön.

Am letzten Sonntag, also am 2. Sept. da
ganz unten und nighelich. Die See ist sehr schön
und zu nimm. Die See ist sehr schön, daß die See
nicht unten und zu nimm. Die See ist sehr schön,
und das ganz schön. Die See ist sehr schön, daß die See
nicht unten und zu nimm.

2.3. Sept. 9 gegen Mittag gelangten wir auf der See
vor Basel glücklich an, und weil unser Schiff nighelich war
Zurück ging, der Dinsten aber auf Basel und nimm
den (Kingsen) Dinsten mit nimm, so ward auf der See
denen ganz schön. Wir traten darauf nachmittags in ein
Boot und fuhren samt dem Dinsten etwa vier Stunden lang
den Hafen zu, und fuhren unsern Fuß mit Freunden wieder
auf den Land. Nach dem wir nun in der Stadt bald sind,
bald dort waren frumgefühlt, und nun unsern Fuß zu
fraget worden. Es fällt aber ein, daß das uns nicht
wamp.